

# Wäscheleinen überm Gehweg

Urbanistik im Sommer 2007 in Shanghai

Sommersemester 2007: Der Weg von der Wohnung in einem typischen Hochhausquartier zum Campus der Tongji-Universität bietet mir Tag für Tag das Universum chinesischer Urbanität.

Es beginnt schon bei der Wohnung im vierten Stock des 24-geschossigen Wohnturms. Keine fünf Jahre ist es her, dass dieser mit etwa 20 weiteren Gebäuden in eine von Mauern, Zäunen und Geschäftszeilen abgeschlossene Nachbarschaft (engl. compound = Verpackung) hineingebaut wurde. In China wohnt man seit jeher in »abgeschlossenen« und introvertierten Wohnquartieren – wobei sich früher die Wohnungen um einen kleinen familiären Innenhof scharten, während die Zeilen- und Punktbauten heute in aufgelockerter Bauweise um einen großen Nachbarschaftshof »schwingen und tanzen«.

Ich passiere das bewachte Tor und gelange in den »aufgeschlossenen« Verkehrsraum. Der Gehsteig ist breit und von Platanen gesäumt. Zunächst führt der Weg an Mauern und Zäunen entlang. Die Straße ist hier nichts anderes als ein funktional determinierter Verkehrskorridor. Ich passiere ein Schulgebäude – umzäunt, der Eingang bewacht; ein Verwaltungsgebäude – umzäunt, der Eingang bewacht; dann wieder ein Wohnquartier – umzäunt usw. Plötzlich verbreitert sich der Gehweg. Ich komme zum ersten Schaufenster. Die Straße ändert ihren Charakter abrupt. Keine Zäune, Mauern, bewachte Eingänge mehr. Stattdessen locken die Gebäudefronten mit ebenso zahlreichen wie aufdringlichen visuellen Botschaften zur Beachtung der Auslagen und zum



Blick aus dem Fenster meiner Wohnung in einen Nachbarschaftshof

Besuch der Läden. Der Stadtraum hat seinen Aggregatzustand geändert, ich habe offenen, durch Kommerz animierten Stadtraum betreten.

Ich erreiche eine Kreuzung und muss eine Straße überqueren. Zebrastreifen zeigen an, wo das zu geschehen hat. Doch Aufmerksamkeit ist geboten. Denn im chinesischen Straßenverkehr ist das Recht des Stärkeren noch gültig – und Fußgänger finden sich am unteren Ende der Hierarchie. Wer zu Fuß geht, ist nicht nur »schwach«; er zieht nach den ungeschriebenen Deutungsregeln des »Riksha-Codes« auch den Verdacht auf sich, arm zu sein (ansonsten würde er sich ja der Stärke des Autos bedienen).

Inzwischen habe ich die Brücke über einen in der Sommerhitze schwärzlich brodelnden Kanal hinter mir gelassen. Ein paar Bäume verengen den Gehweg und zwingen die Fußgänger, auf die Straße auszuweichen. Kaum zurück auf dem Trottoir, taucht das nächste Hindernis auf: Quer über den Gehsteig sind Wäscheleinen gespannt, an denen der komplette Familien-Wäschesatz unschuldig im stauigen Großstadtwind flattert. Das näch-

ste Ausweichmanöver ist fällig – und so geht es weiter: mal eine Wäscheleine, mal ein Friseur, der seiner Tätigkeit auf dem Gehweg nachgeht, dann die Tische eines Nudelverkäufers oder ein paar spielende, auf Obstkisten sitzende Männer. All diese Aktivitäten lassen sich als kommerzielle, spielerische oder sogar private (um nicht zu sagen: intime) Landnahmen an einem ansonsten bedeutungsarmen Raum deuten. Der Gehsteig, so erhellt die kleine Stadtlektüre, ist erst in Ansätzen ein Bürgersteig. Er ist ein proto-öffentlicher Raum.

Am Campus der Tongji-Universität angekommen, passiere ich wieder ein Tor und die Bewegung von einem zum anderen abgeschlossenen Raum ist beendet. Die chinesische Stadt ist ein duales, vom Zusammenspiel geschlossener und offener Räume geprägtes Habitat. Dieser »binäre Code« ist freilich nur eine von vielen Besonderheiten, welche den chinesischen Stadtraum radikal von seinem europäischen Pendant unterscheiden. Diese Unterschiede interessieren mich. Seit vielen Jahren befasse ich mich mit der »Sinität« des chinesischen Stadt-



Bauhaus an der Tongji-Universität – das erste CAUP-Gebäude vor der Sanierung



Am Wasser gebaut: Szene aus der Kleinstadt Feng Jing, Shanghai

raumes – gerade vor dem Hintergrund der gegenwärtig stürmischen Urbanisierung.

Seit 2001, als ich eine Vortrags- und Kontaktreise an Universitäten in der Hauptstadt Beijing, der russisch geprägten Metropole Harbin im Norden, der einstigen deutschen Kolonialstadt Qingdao und der ersten Sonderwirtschaftszone Zhenzhen (eine Stadt, die in weniger als 30 Jahren von 30.000 auf fünf Millionen Einwohner wuchs) unternahm, bin ich Jahr für Jahr nach China gereist – als Gastprofessor am Harbin Institute of Technology und an der Tongji-Universität Shanghai, als Kongressteilnehmer, Projektberater und vor allem als Direktor des Programms Integrated International Urban Studies (IIUS), eines gemeinsamen Masterprogramms des Instituts für Europäische Urbanistik (IfEU) der Bauhaus-Universität Weimar und des Centre for Architecture and Urban Planning (CAUP) an der Tongji-Universität Shanghai. Durch diese Aktivitäten ergaben sich zahlreiche Gelegenheiten, Land und Leute kennen und schätzen zu lernen – und mich als Stadtforscher für die Phä-

nomene des chinesischen Urbanismus zu begeistern.

Durch ein Forschungsfreisemester im Sommer 2007 und einer dazu passenden Einladung zu einer Gastprofessur für sieben Monate am CAUP, bot sich mir die einmalige Gelegenheit, von einem lebendigen akademischen Umfeld in einer dynamischen Weltstadt zu profitieren.



»Intimisierung« des leeren Stadtraumes im Yangpu Distrikt, Shanghai. Fotos: Dieter Hassenpflug

Unter den vielen Ereignissen, welche meinen Aufenthalt in Shanghai bereicherten, ragte das 100-jährige Jubiläum der Tongji-Universität heraus. Zahllose Gäste aus aller Welt strömten nach Shanghai, um an einer unübersehbaren Zahl von Veranstaltungen teilzunehmen. So war es eigentlich keine Überraschung, dass sich während der Festtage das Deutsch-Chinesische Kulturnetz meldete, gefolgt vom Mitteldeutschen Rundfunk, um sich nach den Erfahrungen mit dem IIUS-Austauschprogramm zu erkundigen.

Schließlich bot mir der Aufenthalt auch die Möglichkeit, den ganzen Reichtum der Erfahrungen, Entdeckungen und Lektionen der China-Reisen seit 2001 in dem Buch »Der urbane Code Chinas« zusammenzufassen, das in diesem Jahr erscheint.

Prof. Dr. Dieter Hassenpflug  
Professur für Soziologie und Sozialgeschichte der Stadt

[www.de-cn.net/mag/bli/ins/de2675547.htm](http://www.de-cn.net/mag/bli/ins/de2675547.htm)

[www.mdr.de/presse/fernsehen/4707173.html](http://www.mdr.de/presse/fernsehen/4707173.html)